# Begleittext zur PowerPoint-Präsentation

##### Bolivien

## Wo Nebel zu Trinkwasser wird

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 1** | Titel |
| **Folie 2** | Bolivien ist ein Binnenstaat im Herzen Südamerikas. Er grenzt an Peru, Brasilien, Paraguay, Argentinien und Chile. Die Hauptstadt ist Sucre. Mehr als 50 Prozent der Bevölkerung gehören indigenen Gruppen an. Zu den 36 Amtssprachen zählen neben Spanisch auch Quechua, Aimara und Guaraní.  Vor der Eroberung durch Spanien im Jahr 1538 war das Land ein Teil des Inkareichs. Fast drei Jahrhunderte stand Bolivien unter spanischer Herrschaft, bis es 1825 unabhängig wurde. Die erste Verfassung geht auf Simón Bolívar zurück, den Namensgeber des Landes. Nach dem Zweiten Weltkrieg war das Land durch Putschversuche und Unruhen geprägt. Parlaments- und Präsidentschaftswahlen ebneten 1982 den Weg zur Demokratie. Mit dem Sozialisten Evo Morales kam 2006 erstmals ein Präsident indigener Herkunft an die Macht. Seit dessen Sturz 2019 ist eine Interimsregierung im Amt. |
| **Folie 3** | Trotz reicher Bodenschätze gilt Bolivien als das ärmste Land Südamerikas. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze. Besonders schwierig ist die Situation für die Menschen auf dem Land. Am härtesten trifft es die etwa sechs Millionen Menschen, die indigenen Gruppen angehören. |
| **Folie 4** | Auch in der Region Tarija im bergigen Süden des Landes fristen Kleinbauernfamilien eine karge Existenz. Eigentlich sind die Klimabedingungen gut für die Landwirtschaft. Lange galt die Gegend sogar als Kornkammer des Landes. Doch wegen des jahrhundertelangen Raub­baus an der Natur sind die Böden zum Großteil erodiert und können kaum noch Wasser speichern. |
| **Folie 5** | Der Klimawandel verschlimmert die Lage zusätzlich. Flüsse und Bäche trocknen aus, Quel­len versiegen. Dann wieder bringt Starkregen so viel Wasser auf einmal, dass die Ernte zerstört wird. Immer häufiger reichen die Erträge den Kleinbauernfamilien nicht einmal, um sich selbst zu versorgen. |
| **Folie 6** | Die Organisation Acción Cultural Loyola (ACLO) unterstützt die Menschen dabei, nach­haltige Bewässerungssysteme zu errichten, damit sie auch in Trockenzeiten Land­wirt­schaft betreiben und sich ausreichend und gesund ernähren können. |
| **Folie 7** | „Der Staat kümmert sich nur um die Wasserversorgung in den Ballungsräumen“, erklärt Juan Carlos Fer­nán­dez (42) Projektverantwortlicher bei ACLO. „Aber gerade wer abseits lebt, braucht besondere Unterstützung. Wir zeigen den Familien, wie sie Wasser sparen, das Erodieren der Böden verhindern und ihre Quellen schützen können. Zudem machen wir sie mit den Methoden der ökologischen Landwirtschaft vertraut und unterstützen sie dabei, weitere Feldfrüchte anzubauen.“ |
| **Folie 8** | Auch die Familie von David Velázquez leidet unter Wassermangel. Ihre Äcker liegen auf einer kargen Anhöhe im Süden Boliviens, knapp 3.000 Meter über dem Meeresspiegel, 800 Höhenmeter oberhalb der nächsten Wasserstelle, einem reißenden Bach. Seit fast 30 Jah­ren lebt die Familie an dem unwirtlichen Ort. Der Vater hatte damals einen Job bei der staatlichen Mobilfunkfirma angenommen. Er sollte sicherstellen, dass die drei Funkmasten auf der Anhöhe neben ihrem Haus immer in Betrieb sind. Irgendwann verfiel er dem Alkohol und verschwand. |

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 9** | Alle paar Tage schleppt eines der vier Geschwister zehn Liter Trinkwasser aus dem nächst­gelegenen Dorf nach oben. In der Trockenzeit holen jeden Tag zwei von ihnen Wasser vom Bach zum Kochen, Waschen und Duschen. Seit vor drei Jahren ihr Esel weggelaufen ist, brauchen sie eine Stunde für den Weg hinunter und zwei Stunden für den Weg zurück. |
| **Folie 10** | Damit sie endlich das ganze Jahr über Wasser haben und auch in der Trockenzeit Obst und Gemüse anbauen können, baut David Velázquez, der Zweitjüngste der Geschwister, gerade einen Speicher. Er wird 40.000 Liter fassen. |
| **Folie 11** | Speisen soll ihn das Kondenswasser aus den Wolken, die der Wind jeden Tag über die Anhö­he treibt. In ein paar Wochen, mit dem Sommeranfang, möchte Velázquez endlich Pfirsich- und Apfelbäume pflanzen, ebenso wie Erbsen, Salat, Kürbisse, Erdbeeren, Kohl­köpfe und Avocados. |
| **Folie 12** | Zusammen mit den Mitarbeitenden von ACLO stieß er im Internet auf einen Nebelfänger, ein zwischen zwei Stangen gespanntes Plastiktuch, das aus Wolken und Nebel Kondenswasser gewinnt. Zusammen bauten sie einen Prototyp. In einer Stun­de sammelt ihr Nebelfänger heute 35 Liter Wasser, auch in der Trockenzeit. |
| **Folie 13** | David Velázquez erfuhr dank einer benachbarten Familie von ACLO. Die Familie lebt drei Kilome­ter entfernt. Heute kann sie das ganze Jahr über von der Landwirtschaft leben. Mit Hilfe der Fachleute der Organisation haben seine Nachbarn einen Wassertank gebaut, außerdem ein Gewächs­haus und ein Bewässerungssystem, das jede Pflanze einzeln mit Wasser versorgt. Eines Tages kam David Velázquez auch zur Fortbildung, er lernte, aus Asche und Essensresten und mit Hilfe von Würmern Biodünger herzustellen. |
| **Folie 14** | Immer wenn Juan Carlos Fernández und seine Kollegen beginnen, in einer Gemeinde zu arbeiten, bieten sie zunächst Fortbildungskurse an. Sie lehren Grundlagen der Biolandwirt­schaft: wie man den Boden schont, Wasser spart, wie man den Acker ohne Dünger und ohne Insektizide bestellt. Die Bauerngemeinschaft beschließt anschließend, welcher Hof finanzielle Unterstützung von ACLO bekommen soll. |
| **Folie 15** | Die Entscheidung, der Familie Velázquez Geld für einen Wassertank zur Verfügung zu stel­len, fiel in der Gemeinde Piedralarga einstimmig. Niemand lebt so abgeschieden, so weit entfernt von der nächsten Wasserstelle wie sie. |
| **Folie 16** | Vom Ertrag der nächsten Ernte möchte David Velázquez einen Wasserfilter kaufen, seine Mutter und die Geschwister sollen kein Trinkwasser mehr zum Haus schleppen müssen. Er will Schweine und Rinder züchten und in ein paar Jahren Tagelöhner für die Feldarbeit anstellen, um selbst in seinem Beruf als Erdgastechniker arbeiten zu können. |
| **Folie 17** | „Vamos“ – „Auf geht’s!“, ruft David Velázquez dem Fachmann zu, den ihm die Mitarbeiten­den von ACLO empfohlen haben und mit dem er gemeinsam den Wasserspeicher baut. Am frühen Morgen haben sie mit der Wand des Speichers begonnen. Einen Meter haben sie schon geschafft und befestigen nun ein Drahtgeflecht an Bambusstäben. |
| **Folie 18** | Noch vor dem Mittagessen steht so die Basis für die Wand des Speichers, die sie nun mit einer Betonmischung verstärken. Velázquez lächelt, zum ersten Mal an diesem Tag. „Wir werden heute noch fertig, oder?“, fragt er. Der Fachmann nickt. Endlich wird das Leben der Familie einfacher werden. |

**Herausgeber**

Brot für die Welt  
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

Caroline-Michaelis-Str. 1

10115 Berlin

Telefon 030 65211 4711

kontakt@brot-fuer-die-welt.de

www.brot-fuer-die-welt/projekte/bolivien-trinkwasser

**Spendenkonto** Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

**Redaktion** Thorsten Lichtblau, Thomas Knödl

**Text** Veronika Frenzel

**Fotos** Anne Ackermann

**Gestaltung** Thomas Knödl